

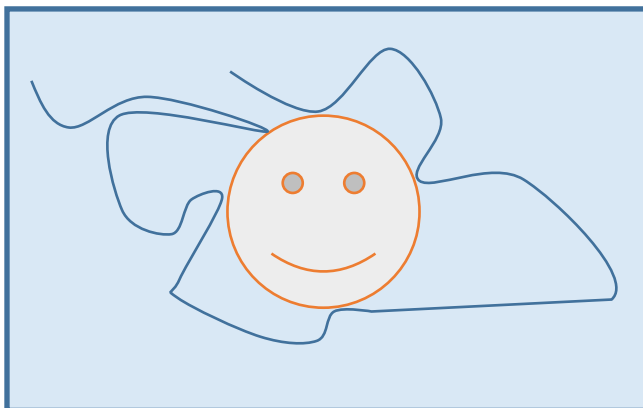
Ihr Lieben,

mein Lieblingsfach in der Schule war Mathematik. Ich weiß, nicht jeder kann das nachvollziehen. Mathe kann ja auch ziemlich kompliziert und abstrakt werden. Aber ich mochte dieses Fach gern. Sogar an den Mathe Hausaufgaben habe ich stundenlang mit wachsender Begeisterung getüftelt.

Im heutigen Brief geht es um das Sinnbild des „Flachlands“. Damit meinen wir nicht die wunderschöne, weite norddeutsche Ebene, mit seinen Schafweiden, Deichen und dem unendlichen Himmel. Es handelt sich vielmehr um ein mathematisches Gedankenspiel, das sich mit den Dimensionen unseres Lebens beschäftigt. Auch wenn es etwas abstrakt wird, hoffen wir, dass wir das Ganze anschaulich genug erklären können. Seid also herzlich willkommen zur Reise in das außergewöhnliche „Flachland.“



In unserer Lebenserfahrung können wir 4 Dimensionen benennen: Die Länge, die Breite, die Höhe und außerdem die Zeit. Für zusätzliche Dimensionen fehlen uns die Vorstellung und die Erfahrung, obwohl sie mathematisch möglich sind. Allerdings können wir mit dem Gedanken experimentieren, eine Dimension weniger zur Verfügung zu haben. Dann würden wir nämlich wirklich im „Flachland“ leben. Dort gäbe es nur die Länge und die Breite. Unser Lebensraum wäre vergleichbar mit einem Blatt Papier. Auf diesem Blatt Papier könnten wir uns frei hin



und her bewegen, so wie es die blaue Linie auf der Abbildung links zeigt, aber es fehlte uns die Höhe. Das hätte zur Folge, dass wir nur bis zur Außenlinie des lächelnden Gesichts vordringen könnten. Wir würden wohl erkennen,

dass es sich um ein kreisförmiges Gebilde handelte, aber mehr nicht. Da uns die Dimension des Raumes fehlte, wäre die Außenlinie des Gesichts wie eine unüberwindbare Grenze.

Mit einer zusätzlichen Dimension, eröffnet sich ein völlig anderes Bild. Anstatt einer kreisförmigen Mauer, die der Flachländer erkennt, können wir von oben schauen und das lächelnde Smiley-Gesicht erkennen. Die zusätzliche Dimension eröffnet uns eine ganz andere Perspektive.

So ist es auch in unserem Leben. Die Dimensionen, die uns zur Verfügung stehen, sind begrenzt. Es mag manches Rätsel geben, das wir nicht lösen können, und wir verstehen den Sinn von Ereignissen nicht. Es ist als würden wir gegen eine Mauer stoßen, die uns den Eintritt versperrt. Dann kann es helfen, sich daran zu erinnern, dass Gott aus einer ganz anderen Perspektive schaut, denn er hat zusätzliche Dimensionen zu Verfügung. In Jes 55,8+9 erhalten wir davon eine Ahnung: *Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.*

Unser Denken ist begrenzt durch die vier Dimensionen. *Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken*, sagt der Text. Ja, wir sind Flachländer und können nicht aus unserer „Haut“ schlüpfen – oder anders ausgedrückt: Wir können nicht aus unseren Dimensionen schlüpfen. Wir sind nicht in der Lage, die Wirklichkeit so zu erfassen, wie Gott es kann. Natürlich versuchen wir das Leben zu verstehen. Und sicher können wir manches recht gut erkennen. Aber wir stoßen immer wieder an Grenzen.

Das können wir auch auf unseren ganz persönlichen Lebensweg anwenden. *Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl; das macht die Seele still und friedevoll*, heißt es in dem bekannten Lied von Hedwig von Redern. Die Dichterin beschließt das Lied mit der Aussage: *du weißt den Weg für mich, das ist genug*. Deshalb ist es gut, Gott unser Leben anzuvertrauen, vor allem aber unsere ungelösten Fragen und unser ergebnisloses Grübeln. Bei ihm sind sie gut aufgehoben, denn unser Vater im Himmel hat den Überblick.

**Zuversicht, trotz ungelöster Rätsel, wünschen euch,
Frauke und Hans-Otto (Reling)**